

**BITTE RUHE!  
ZOOM-VORLESUNG**

## Lehre in Zeiten von Corona:

Als das MCM plötzlich digital wurde

Im März 2020 mussten sämtliche Lehrveranstaltungen des Marketing Center Münster von heute auf morgen rein digital stattfinden. Lehrende und Studierende berichten, wie sie das digitale Sommersemester 2020 erlebt haben.



*Professor Manfred Krafft:*

Sämtliche Veranstaltungen wurden via Zoom aus unseren Home Offices gestaltet. Die Auftakt- und Wrap-up-Termine ebenso wie Q&A-Sitzungen waren „live“, während die Bachelor-Vorlesungen meist aufgezeichnet und asynchron zum Download angeboten wurden.

*Lisa Richter:*

In unserem Kurs „Data Science“ nutzen wir vor allem Zoom, um miteinander zu kommunizieren. Gerade wenn man gemeinsam Fehler im Code sucht oder etwas erklären möchte, ist es sehr praktisch, den Bildschirm mit allen Teilnehmenden teilen zu können.

**Professor Manfred Krafft**

*Institut für Marketing*

„Digitale Lehre funktioniert bei gutem Willen aller Beteiligten erstaunlich gut.“



*Alexander Mersch:*

Vorlesungen und Gruppentreffen wurden per Zoom organisiert, Unterlagen zu den Kursen gab es wie gewohnt im Learnweb. Sehr hilfreich war, dass man auch von zu Hause aus auf Software und Literatur zugreifen konnte.

## Auf welche Weise haben Sie in der Corona-Zeit digital gelehrt bzw. gelernt?

*Lina Oechsner:*

Ich habe während der Corona-Zeit bisher zwei Veranstaltungen digital betreut und einen Kurs als Teilnehmerin besucht. Das lief alles über Zoom, teilweise von zu Hause oder aus dem Büro – je nachdem, wie es für das jeweilige Format am besten gepasst hat.

*Professor Thorsten Hennig-Thurau:*

Wir haben den Seminarraum in ein Sendestudio samt Green-screen umgebaut und alle Vorlesungen „live“ gestreamt mittels Zoom – also den Hörsaal gegen die digitale Plattform getauscht.

*Professorin Sonja Gensler:*

Ich habe Zoom genutzt und die Veranstaltungen meist aus dem Home-Office durchgeführt. Mein „Hintergrund“ war ein professionell fotografiertes Konferenzraum mit Blick auf ein Bürogebäude: das gab mir das Gefühl, mitten in einer geschäftigen Stadt zu sein.

*Professor Raoul Kübler:*

Unmittelbar vor dem „Lockdown“ wurde klar, dass mein Social Media-Seminar in geplanter Form nicht durchführbar sein würde. Ich habe das als Chance begriffen und versucht, den Stil der digitalen Lehre maßgeblich mitzugestalten. Dabei hat mir auch der Austausch mit der akademischen Community sehr geholfen.

*Christina Klee:*

Viele Gruppentreffen fanden digital über Zoom statt.

*Jan-Philipp Peperhowe:*

Zunächst fand die Lehre durch Online-Formate statt und wurde von einigen Dozierenden sehr interaktiv gestaltet. Anschließend habe ich mir die Inhalte noch einmal zur konkreten Vorbereitung auf die Prüfungen angeschaut.

*Dr. Ann-Kristin Kupfer:*

Ausschließlich „live“ über Zoom. Und das super ausgeleuchtet aus dem „Sendezentrum“ des MCM!

*Dr. Gerrit Cziehso:*

Im MCM-Sendestudio konnten wir den Studierenden die digitale Lehre in exzellenter Qualität anbieten. Zudem haben wir uns intensiv in die Software Zoom eingearbeitet; das hat enorm geholfen!

**Christina Klee**

*Studiert BWL im Master*

„Zwischendurch hatte man tatsächlich das Gefühl, gemeinsam in einem Hörsaal zu sein.“





## Professor Thorsten Hennig-Thurau

Lehrstuhl für Marketing & Medien

„ [Bei der digitalen Lehre] braucht es keine große Geste wie auf dem Podium.

### Dr. Ann-Kristin Kupfer:

Das Engagement der Studierenden, die sich aktiv, interessiert und höflich in meine Vorlesung eingebracht haben. Und das Ganze in „Bild und Ton“! Ein Dozieren vor einer Wand aus schwarzen, regungslosen Rechtecken ist eine schreckliche Vorstellung – aber dazu kam es zum Glück nicht!

### Professor Thorsten Hennig-Thurau:

Die empfundene Nähe zu den einzelnen Studierenden, ganz unabhängig davon, ob zehn oder dreihundert teilnehmen. Man sieht jeden und jede, der/die gesehen werden will, und kann den Unterricht als Gespräch führen – da braucht es keine große Geste wie auf dem Podium. Dass sich ziemlich viele darauf eingelassen haben, war Klasse.

### Professor Manfred Krafft:

Ich war positiv überrascht, wie schnell und professionell sich die Studierenden und alle involvierten Lehrenden auf die neue Situation einstellten. Im Bachelorstudium kamen unsere neuen Formate sehr gut an. In den Master-Seminaren fand ich bemerkenswert, wie professionell die Studierenden mit Zoom umgingen – in Gruppen- ebenso wie in Einzelpäsentationen.

## Was haben Sie während der digitalen Lehre als besonders positiv empfunden?

### Alexander Mersch:

Man konnte problemlos und unabhängig vom Standort an der Lehre teilnehmen. Bei Gruppentreffen einfach den Bildschirm teilen zu können, macht es sogar einfacher, als mit mehreren Laptops an einem Tisch zu sitzen.

### Professorin Sonja Gensler:

Ich habe nur kleine Kurse unterrichtet, dabei hat die Interaktion mit den Studierenden sehr gut geklappt. Positiv war, dass man aufgrund des Screen-Sharings in Zoom gefühlt mehr zusammenarbeitete als zu unterrichten.

### Jan-Philipp Peperhowe:

Sehr hilfreich empfand ich die Möglichkeit, zunächst live an Veranstaltungen teilzunehmen und mit den Dozierenden zu interagieren. Zusätzlich gab es die Möglichkeit, auf einige Inhalte auch noch einmal „on demand“ zuzugreifen. Diese Kombination hat über den Verlauf des Semesters sehr gut ineinandergegriffen.

### Lisa Richter:

Die Studierenden suchen sehr selbstständig Lösungen für Technikprobleme – und finden sie auch. Ich finde auch die „Zoom-Disziplin“ unserer Studierenden bewundernswert. Das machen sie häufig besser als ich ...

### Professor Raoul Kübler:

Das große Verständnis und die Unterstützung durch die Studierenden! Ich hatte oft das Gefühl, dass in Veranstaltungen eine größere Nähe zwischen Dozent und Studierenden bestand. Die permanente Präsenz aller Gesichter auf dem Bildschirm verhinderte ein Abtauchen der Teilnehmenden wie in den hinteren Reihen der Hörsäle.

### Christina Klee:

Dass trotz digitaler Veranstaltungen die Interaktion in der Vorlesung nicht zu kurz kam! Zwischenzeitlich hatte man tatsächlich das Gefühl, gemeinsam in einem Hörsaal zu sein. Und die Arbeitstreffen waren häufig deutlich kürzer und produktiver.

### Lina Oechsner:

Ich war überrascht, wie reibungslos die Veranstaltungen über die Bühne gegangen sind. Wir hatten während einer Veranstaltung mehrere Praxispartner, die alle pünktlich und ohne große technische Probleme im „Zoom-Raum“ waren.

### Dr. Gerrit Cziehso:

Besonders positiv habe ich empfunden, dass eine gewisse Nähe entstanden ist, indem der Hörsaal um die Wohnzimmer oder manchmal auch die Balkone der Studierenden erweitert wurde.



## Lina Oechsner

Juniorprofessur für Marketing & Marketing Analytics

„ Es war gut, dass die Uni quasi gezwungen wurde, innerhalb kürzester Zeit digitaler zu werden.

*Professor Raoul Kübler:*

Manche haben nicht aktiv mitgearbeitet, und damit gab es auch so manchen „Freerider“. Gerade zum Ende des Semesters hatte ich den Eindruck, dass viele Teilnehmende müde wirkten. Ob das an den vielen Zooms oder der Isolation lag, vermag ich nicht zu sagen.

*Dr. Ann-Kristin Kupfer:*

Mir fehlten die zwischenmenschlichen Signale, die man beispielsweise in der Antizipation kurz vor Vorlesungsbeginn im Hörsaal spürt. Solche „Schwingungen“ kann Zoom leider nicht transportieren.

*Professor Thorsten Hennig-Thurau:*

Die Stille, wenn man spricht: Es gibt ja keinerlei akustisches Feedback, kein „Ahhhh“ und kein „Ohhhhh“, nicht mal ein „Hihihi“. Die Reaktionen in den Gesichtern sind kein wirklicher Ersatz. Und das schmerzhaft abrupte Aussteigen am Ende. Da sitzt man dann plötzlich ganz alleine, es gibt kein „Fading out“.

**Was war nicht so gut?***Christina Klee:*

Ich bin insgesamt sehr positiv überrascht, wie gut das digitale Semester gelaufen ist. An Online-Klausuren kann ich mich allerdings nicht gewöhnen. Auch hoffe ich, bald meine Kommilitoninnen und Kommilitonen nicht nur digital über Zoom zu sehen: Bei den digitalen Treffen fehlte der persönliche Austausch.

*Jan-Philipp Peperhowe:*

Wegen der geänderten Prüfungsformate mangelte es in verschiedenen Kursen an Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung des Gelernten. Die Vorbereitung auf Prüfungen und Klausuren wurde hierdurch schwieriger. Anfangs war es auch ungewohnt, die Kommilitoninnen und Kommilitonen aus einem Kurs nicht zu kennen – und sich trotzdem mit ihnen auszutauschen!

*Professorin Sonja Gensler:*

Bei „persönlicher“ Interaktion bekomme ich ein besseres Gefühl für die Stimmung im Raum und unter den Studierenden. Ich habe immer wieder nachgefragt, wie das digitale Semester läuft – und daraus den Eindruck gewonnen, dass sich viele Studierende mit der Umstellung schwerer getan haben als wir.

**Dr. Gerrit Cziehso***Lehrstuhl für Marketing & Medien*

„Besonders positiv habe ich empfunden, dass eine gewisse Nähe entstanden ist.“

*Dr. Gerrit Cziehso:*

Die digitale Lehre ermöglicht es, ganz anonym gegen fundamentale Spielregeln in Sachen „Mitschneiden“ zu verstoßen. Das haben sich leider einige wenige Studierende zu Nutze gemacht.

*Lina Oechsner:*

Der „Live“-Support war teilweise noch schwierig. Als die Teilnehmenden einige Befehle in der Programmiersprache R selbst ausführen sollten, gab es viele Fehlermeldungen und Fragen. Da konnte man nicht wie sonst einfach zu den jeweiligen Teilnehmenden gehen, sondern musste erst den Umweg über Zoom-Sessions, Bildschirmfreigaben etc. nehmen.

*Professor Manfred Krafft:*

Ich habe es den Studierenden freigestellt, die Webcam zu aktivieren oder sie auszulassen. In den größeren Vorlesungen blieben viele „Kacheln“ schwarz und aufgrund der stummgeschalteten Mikrofone wusste ich am Ende einer Veranstaltung nicht, wie gut alles angekommen war.

*Lisa Richter:*

Für diesen Kurs sehe ich im Online-Format eigentlich nur Vorteile: Wir sind viel flexibler in der Einzelbetreuung. Kommunikationskanäle werden mehr genutzt und Treffen besser vorbereitet. Aber den Studierenden fehlt wohl die soziale Interaktion untereinander und mit ihren Kursbetreuern.

*Alexander Mersch:*

Bei den Vorlesungen gingen etwas Interaktion und persönlicher Kontakt verloren – auch danach, wenn man sich sonst noch mit anderen Personen austauscht. Außerdem muss das Internet funktionieren ...

**Professor Raoul Kübler***Juniorprofessur für Marketing & Marketing Analytics*

„[Toll waren] das große Verständnis und die Unterstützung durch die Studierenden!“





## Dr. Ann-Kristin Kupfer

Lehrstuhl für Marketing & Medien

„ Im Digitalen haben sich aber Konversationen mit den Studierenden ergeben, die in dieser Qualität im Hörsaal nur schwer zu erreichen sind.

*Jan-Philipp Peperhowe:*

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir meine erste Online-Klausur, die gleichzeitig die letzte Klausur meines Bachelorstudiums war. Am Vorabend habe ich mir zur Sicherheit ein LAN-Kabel von den Nachbarn organisiert ...



## Professorin Sonja Gensler

Institut für Wertbasiertes Marketing

„ Die Mischung aus Selbststudium sowie synchronen Elementen mittels Zoom in größeren Gruppen und Kleingruppen macht's!

*Dr. Gerrit Cziehso:*

Ich erinnere mich an die Reaktionen der Studierenden, als ich mein Intro-Video abgespielt habe, das mich auf dem Weg zum „Sendestudio“ zeigt. Der mit Augenzwinkern versehene Trailer führte zu vielen schmunzelnden Gesichtern auf den Bildschirmen.



## Gab es ein konkretes Erlebnis, an das Sie sich besonders erinnern?

*Dr. Ann-Kristin Kupfer:*

Das plötzliche Kippen in der Uni von einem „Wie soll das gehen?“ zu einem plötzlichen „Wir schaffen das!“, das ich mit der kurzfristigen, unbürokratischen Anschaffung der Zoomlizenzen für alle Mitarbeitenden und Studierenden verbinde. Wer hätte es der WWU zugetraut, die Lehre so schnell und erfolgreich zu digitalisieren?

*Christina Klee:*

Besonders positiv empfand ich den Zusammenhalt unter den Studierenden und die Unterstützung durch die Lehrenden, z. B. bei technischen Problemen. Man hatte nie das Gefühl, allein zu sein.

*Professor Manfred Krafft:*

Auf Wunsch der Studierenden stellten wir unmittelbar nach der Auftaktveranstaltung in Marketing Operations von „Live“-Vorlesungen auf Aufzeichnungen um, die asynchron zum Download bereitgestellt wurden. Und statt der Vorlesungen gab es dann Q&A-Sessions. Ich war sehr positiv überrascht, wie gut diese Lösung angenommen wurde. Ein anderes Erlebnis war, dass meine Internetverbindung zu Hause mitten in einer Vorlesung zusammenbrach ... aber alle darauf ziemlich gelassen reagierten!

*Professor Thorsten Hennig-Thurau:*

Der Moment, als ich die Studierenden gebeten habe, ihre Kameras einzuschalten, weil das für ein interaktives Gesprächsformat wichtig ist – und dann ganz viele Gesichter vor mir auftauchten auf dem Bildschirm. Da war man plötzlich Teil einer Lehr- und Lerngemeinschaft!

*Lina Oechsner:*

Durch die Umstellung auf digitale Lehre hatte ich die Möglichkeit, sehr kurzfristig an einem Kurs der BI Norwegian Business School teilzunehmen, was ich sonst mit Anreise etc. wohl gar nicht mehr geschafft hätte.

*Lisa Richter:*

Wie kreativ meine Studierenden innerhalb der Veranstaltung als Team-Übung in Minecraft gebaut haben!

*Professor Raoul Kübler:*

Ich hatte nur eine Woche Zeit, um die Vorlesungs- bzw. Übungsinhalte in ein Online-Format zu überführen, und habe buchstäblich Tag und Nacht daran gearbeitet. Die Studierenden waren anfangs etwas skeptisch, aber am Ende waren alle überzeugt. Die Mühe hat sich gelohnt!

*Alexander Mersch:*

Ich hatte einen zweiwöchigen Ferienkurs und nach der ersten Woche in Präsenz kam es zum „Lockdown“. Die Vorlesung wurde kurzfristig auf Skype verlagert. Trotz der Umstände hat diese Umstellung gut funktioniert, wofür ich den Verantwortlichen sehr dankbar bin.



## Alexander Mersch

Studiert BWL im Master

„ Bei den Vorlesungen gingen etwas Interaktion und persönlicher Kontakt verloren.

*Professor Thorsten Hennig-Thurau:*

Digitales Lehren ist ein hartes Brot. Es kann Spaß machen, aber zu viele Studierende lassen sich nur begrenzt darauf ein, und Motivieren ist schwer im Digitalen. Und: wir brauchen eine Lösung für die massiven Copyrightvergehen einiger weniger Studierender, die mir viele Dinge unmöglich machen bei Zoom. Da muss auch die Uni-Leitung mehr machen.

*Lisa Richter:*

Auf jeden Fall versuchen, es mehr zu machen; es liegt viel Potenzial in dieser Art von Lehre. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass die Universität nicht nur ein Ort zum Lehren und Lernen, sondern auch zum sozialen Zusammenkommen ist.

*Alexander Mersch:*

Vor allem, dass Gruppentreffen per Zoom tatsächlich einfacher sein können als Treffen vor Ort, da Funktionen wie Bildschirmteilen oder -übernehmen die Kommunikation erleichtern.

## Was nehmen Sie für die digitale Lehre in der Zukunft mit?

*Professor Raoul Kübler:*

Für mich war es toll zu sehen, dass man auch komplexere Fächer, die statistische Programmierung enthalten, erfolgreich online lehren kann. Das neu ausgearbeitete Material werde ich als Coursebook herausgeben, um auch andere Lehrende unterstützen zu können.

*Dr. Gerrit Cziehso:*

Die Umstellung auf die digitale Lehre war definitiv eine enorme Herausforderung! Das war ein echter Kraftakt, durch den wir jedoch auch ganz sicher eine andere Sicht auf einige Aspekte der klassischen Lehre vor Ort gewinnen konnten.

*Dr. Ann-Kristin Kupfer:*

Dass die digitale Lehre doch eine eigene Didaktik erfordert und sich nicht unbedingt mit meinen Erwartungen aus der Pre-Corona-Zeit deckt. Vor der Vorlesung hatte ich beispielsweise gedacht, mir würde das Herumlaufen im Hörsaal fehlen. Durch die „gleiche Augenhöhe“ im Digitalen haben sich aber Konversationen mit den Studierenden ergeben, die in dieser Qualität im Hörsaal nur schwer zu erreichen sind.

*Christina Klee:*

Digitales Lernen funktioniert, sicherlich auch besser als sich viele vor Corona vorgestellt haben. Ich freue mich aber auch darauf, nicht mehr den ganzen Tag an meinem Schreibtisch zu sitzen, sondern diesen wieder gegen den Hörsaal oder die ULB eintauschen zu können. Eine gute Mischung ist wichtig.

**Lisa Richter**

*Institut für Wertbasiertes Marketing*

„ Wir dürfen nicht vergessen, dass die Universität nicht nur ein Ort zum Lehren und Lernen, sondern auch zum sozialen Zusammenkommen ist.



*Professorin Sonja Gensler:*

Das Fazit ist für mich: Die Mischung aus Selbststudium sowie synchronen Elementen mittels Zoom in größeren Gruppen und Kleingruppen macht's! Für das Wintersemester will ich ein Tutor-System etablieren: Kleingruppen treffen sich 1 x pro Woche mit ihrer Tutorin bzw. ihrem Tutor, die Feedback geben und die nächsten Schritte besprechen. So wird hoffentlich die Anonymität der Videokonferenz aufgebrochen.

*Professor Manfred Krafft:*

Digitale Lehre funktioniert bei gutem Willen aller Beteiligten erstaunlich gut. Es fehlt natürlich das „touch and feel“ des Hörsaals, und sehr schmerzlich vermisse ich auch die persönliche Interaktion mit Studierenden und Doktoranden in Seminaren. Digitale Lösungen à la Zoom sind nicht schlecht, können die direkte und persönliche Interaktion aber nur teilweise ersetzen.

*Lina Oechsner:*

Als Studentin hatte ich mir die digitale Lehre oft gewünscht. Es war gut, dass die Uni quasi gezwungen wurde, innerhalb kürzester Zeit digitaler zu werden – so haben nun auch Skeptiker gemerkt, dass die Mischung aus alten und neuen Lehrformaten das Lernerlebnis spannender und abwechslungsreicher machen kann.

*Jan-Philipp Peperhowe:*

Auf jeden Fall, dass digitale Lehre funktionieren kann! Um das digitale Semester zu meistern, ist ein konsequentes Zeitmanagement erforderlich. Der persönliche Kontakt miteinander macht hierbei sicherlich auch eine Menge aus. Die Mischung aus Online- und Präsenzveranstaltungen kann daher eine gute Kombination für das nächste Semester sein.

**Jan-Philipp Peperhowe**

*Studiert BWL im Bachelor*

„ Am Vorabend [der Klausur] habe ich mir zur Sicherheit ein LAN-Kabel von den Nachbarn organisiert ...

